

# Das goldene Kalb

Autor(en): **Cornwall, Ralph**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **10 (1934)**

Heft 21

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-754660>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Das goldene Kalb

VON RALPH CORNWALL

Berechtigte Uebersetzung aus dem Englischen von Theodor Ludwig

Wir saßen zu dritt in meinem kleinen Zimmer und beklagten die Härte unseres Schicksals.

«Siehst du», sagte Billy, «ohne Geld kann man eben nichts machen. Ich habe da ein paar Erfindungen in meinem Schreibtisch, die großes Aufsehen erregen würden, wenn ich nur die Möglichkeit hätte, sie auszunutzen. Aber wer gibt einem armen Teufel Geld, um seine Ideen zu verwirklichen, und wenn sie auch noch so gut sind?»

Dick antwortete: «Und mein neuer Roman, der endlich fertig geworden ist, der würde meinen Ruhm als Schriftsteller mit einem Schlage begründen, wenn sich nur ein Verleger fände, um ihn mit der nötigen Reklame herauszubringen. Aber wo nimmt man einen Verleger her?»

Um nicht im Klagen hinter meinen Freunden zurückzustehen, rief ich aus: «Gestern habe ich meinen Chef um Zulage gebeten, er aber meinte, daß er für siebzehn Pfund jährlich so viel Kommiss bekommen kann, wie er nur will.»

«Alles wäre nicht so schlimm», sagte Billy gedankenvoll, «wenn wir nur arm wären, aber nicht danach aussehen. Einen von uns müßte man wenigstens für reich halten...»

«Was würde es uns nützen», rief ich, «für reich gehalten zu werden, wenn wir doch in Wirklichkeit kein Geld haben, um etwas damit anzufangen?»

«Sehr viel», schrie Dick, «ich bin ganz Billys Meinung. Die beste Sache nach dem Kapital ist der Kredit.»

«Besonders», setzte Billy hinzu, «der Ruf, ein großes Vermögen zu besitzen. Hat keiner von euch einen reichen Onkel in Indien?»

«Ein Vetter von mir ging nach der Südsee», sagte ich unschuldig hin, «und ist vollkommen verschollen, wir haben nie wieder etwas von ihm gehört.»

«Großartig! Mehr brauchen wir nicht», rief Billy freudig aus, «paß auf: Jonathan Bighead aus Neu-Guinea starb und hinterließ sein gesamtes Vermögen, bestehend

aus einer Zuckerplantage und zweihunderttausend Dollars seinem geliebten Vetter Jacky.»

Wir lachten über den Scherz, und ich vergaß ihn bald. Dick und Billy aber nicht; im Gegenteil, durch den Duft einer Punschbowl erregt, die ich zu Ehren des toten Veters hatte holen lassen, hedkten sie einen Plan aus. Sie ließen am nächsten Tag einen Artikel in unserer Zeitung, der «Täglichen Post», erscheinen und erzählten darin ausführlich von dem Tode meines Veters und dem fabelhaften Vermögen, das er mir hinterlassen hatte.

Sofort nach Erscheinen der Notiz kamen einige Freunde, um mir zu gratulieren. Natürlich bemühte ich mich, sie aufzuklären, aber das war ganz vergebene Mühe. Sie dachten wahrscheinlich, daß ich aus Angst, angepumpt zu werden, meinen Reichtum verheimlichen wollte. Manche waren darunter, die sich gut an meinen Vetter erinnerten, sie hatten ihn noch in London getroffen, kurz ehe er nach Plymouth fuhr, um sich einzuschiffen. Plötzlich erschien mein Schneider auf der Bildfläche. Ich schuldet ihm eine kleine Summe und hätte sie ihm nicht gerade gern in diesem Augenblick bezahlt. Zweifellos hatte ihn das Gerücht von meiner Erbschaft bewogen, zu mir zu kommen. Ich war wütend und wünschte meine beiden Freunde und ihren törichten Einfall zum Teufel.

«Guten Tag, Herr Boukle», sagte ich zu ihm mit erzwungenen Lächeln, «Sie kommen wohl wegen der siebzehneinhalb Schillinge?»

«Gott behüte», erwiderte er sehr liebenswürdig, «das glauben Sie doch selbst nicht, daß ich wegen einer solchen Kleinigkeit komme. Keine Spur! Aber nein! und er ging sich in den höflichsten Beteuerungen. «Ich komme nur, um Ihnen Maß für den Traueranzug zu nehmen.»

«Für einen Traueranzug?»

«Natürlich! Trauer um den Herrn Vetter. Zweireihiger Gehrock, Weste und schwarze Hose.»

«Nicht jetzt, Herr Boukle...», ich versuchte Einspruch zu erheben.

«Ich hoffe, ich habe bisher nicht zu Ihrer Unzufriedenheit gearbeitet, Sie werden mir doch nicht jetzt Ihre geschätzte Kundschaft entziehen?»

«Aber», schrie ich nochmal, «ich habe überhaupt kein Geld erhalten.»

«Das hat doch auch gar keine Eile», sagte der Schneider dienstbeflissen und begann, mir Maß zu nehmen.

Meine Garderobe konnte eine Ergänzung schon gut brauchen. Ich sagte also nichts mehr und ließ mir alles gefallen.

Der nächste Besucher wartete, bis er allein mit mir war. «Mein Lieber», sagte er dann, «möchten Sie mir nicht einen großen Gefallen tun: Kaufen Sie mein Haus! Sie können keine sicherere und einträglichere Kapitalanlage finden. Dreitausend Pfund bedeuten nichts für Sie — es ist nur ein geringer Bruchteil Ihres Vermögens. Bei mir liegt die Sache ganz anders; Herr Fips hatte sich bereits entschlossen, das Haus zu kaufen, und jetzt hat er sich's auf einmal überlegt. Ich habe großen Verpflichtungen nachzukommen und habe keine Ahnung, woher ich das Geld nehmen soll.»

«Ich soll Ihr Haus kaufen? Aber Sie sind ja verrückt!»

«Ganz und gar nicht! Sie können gar keine bessere Kapitalanlage finden. In zwei Jahren wird es nach einigen kleinen Reparaturen den doppelten Wert haben. So eine gute Gelegenheit finden Sie überhaupt nicht wieder. Sagen Sie abgemacht, und schon bin ich fort.»

Und er war fort, ohne daß ich Zeit hatte, ein Wort zu erwidern.

Zwei Stunden später kam Herr Fipps, anscheinend nicht in der besten Laune.

«Herr Bighead», sagte er, «Sie haben mir aber einen Strich durch die Rechnung gemacht. Dieses Haus ist mir unentbehrlich, ich muß es unbedingt haben! Ich habe nur



**Hühneraugen**  
HORNHAUT  
BALLEN

im **MOMENT** schmerzfrei!  
Sie brauchen nur ein Scholl's Zino-Pad aufzulegen und der Schmerz ist beseitigt. Auch in Größen für Ballen, Hornhaut und weiche Hühneraugen zwischen den Zehen hergestellt. Fr. 1.50 per Schachtel.  
In allen Apoth., Drogerien, Sanitätsgeschäften und Scholl-Depots erhältl.

**Scholl's Zino-pads**  
Lag' eins drauf - der Schmerz hört auf.



**CLIGHE'S**  
WIRTSCHAFTLICHE  
GEBR. ERNI & C<sup>o</sup>

Abonnieren  
Sie die „Zürcher Illustrierte“



**Wie schön ist dieses Baby!**

und **PALMOLIVE** wird seine Schönheit beschützen

Sie wollen, dass Ihr Kind stark, gesund und kräftig ist. Seien Sie deshalb besonders vorsichtig in der Auswahl der Seife, mit der Sie es waschen. Von ihr hängt Gesundheit und Schönheit ab. Benützen Sie eine Seife, die vollkommen rein ist, eine Seife, die Ihr Arzt empfiehlt. Gebrauchen Sie Palmolive.

Ihre Reinheit ist weltbekannt. Nur Olivenöl gibt Palmolive die grüne Farbe. Nur Pflanzenöle werden zu ihrer Herstellung verwendet. Das ist das Geheimnis der jugendlichen Frische, die der Gebrauch von Palmolive Ihrem Teint verleiht.

Palmolive-Seife wird stets in einer olivengrünen Packung verkauft. Achten Sie auf das schwarze Band mit der Goldaufschrift 'Palmolive'.

PALMOLIVE A. G., Zürich, Talstrasse 15.

IN DER SCHWEIZ HERGESTELLT

**Fr. 0.50**

**Palmolive die Seife der Jugend**



**FORSANOSE** macht vollsblank und hilft bei Unterernährung Nervenschwäche Rekonvaleszenz Übermüdung Blutarmut

**Weil sie ihn liebte**

war sie unglücklich. Sie wußte, daß auch er sie sehr schätzte, aber nie heiraten würde, weil ihre Figur nicht seinem Ideal entsprach; sie war mager und unansehnlich. Heute ist er unsterblich in sie verliebt und drängt zum Heiraten. Sie hat es geschafft, so auszusehen, wie er es liebt. Wie sie zu dieser ebenmäßigen, klassischen Figur kam? Durch

**FORSANOSE**  
das Kräftigungsmittel, das schon Tausenden geholfen hat  
Forsanose-Pulver, das Frühstückstränk Fr. 2.50 und 4.50.  
Forsanose-Elixir Fr. 3.25, 5.50 und 10.-. Forsanose-Tabletten Fr. 3.75  
In allen Apotheken zu haben  
HERSTELLER: FOFAG, VOLKETSCHWIL (Zürich)

zweitausendfünfhundert Pfund geboten, weil der Besitzer sich in der Klemme befindet und es um jeden Preis verkaufen muß. Bei Ihnen liegt der Fall selbstverständlich anders; Ihnen biete ich für das Haus viertausend Pfund.»

Tausend Pfund fielen da plötzlich einem armen Schlucker in den Schoß, der bis dahin für lumpige siebzig Pfund im Jahr schwer arbeiten mußte! Ich glaubte zu träumen.

«Ich kann Ihnen im Moment noch keine Antwort geben, aber wenn Sie um fünf Uhr nochmals herkommen wollen, so werde ich sehen, was ich machen kann.»

Um dreiviertel fünf erschien Herr Fipps. Ich sprach richtig mit ihm:

«Ich gestehe, daß ich selbst gar nicht die Absicht hatte, dieses Haus zu kaufen, bis Herr Nobody mich dazu überredete. Sie wollen dieses Haus haben, für mich ist jedes andere ebenso geeignet, ich gehe auf Ihren Vorschlag ein.»

«Ich gebe Ihnen für die ganze Summe einen Wechsel auf London, zahlbar in vierzehn Tagen», sagte Herr Fipps, der sich verbeugte und abzog, sehr entzückt von meiner Art, Geschäfte abzuschließen.

Ein Wechsel auf London! Die Sache war mir so ungewohnt, daß ich glaubte, ich müßte ihn nach London schicken, um ihn ausbezahlt zu bekommen. Ich schrieb an Papiro, Schallenthin & Co., die einzige Firma, die mir dort bekannt war, da mein Chef mit ihr in Geschäftsverbindung stand. Ich teilte ihr mit, daß ich eine Summe zu meiner Verfügung hätte, und bat, mir die beste Anlagemöglichkeit anzugeben. Die Bedeutung des Wortes «Summe» variiert je nach Namen und Verhältnissen des Schreibers. Das Gerücht von meiner Erbschaft hatte bereits London erreicht, so daß, als ich von einer Summe sprach, man überzeugt war, daß ich eine beträchtliche Summe meinte. Dies bewies folgender Brief:

«Sehr geehrter Herr!

Wir bestätigen dankend den Empfang Ihres Geschätzten vom 17. ds. Ihr Schreiben erreichte uns gerade nach dem Abschluß einer Anleihe an die Anatolische Eisenbahn, an welcher unsere Firma ein Interesse hat. Wir möchten, daß unsere Freunde Gelegenheit haben, an einer Kapitalanlage teilzunehmen, die wir für besonders

günstig halten. Wir haben uns daher die Freiheit genommen, zwanzigtausend Piaster auf Ihre Rechnung anzulegen. Sollte Ihnen dieser Betrag zu hoch erscheinen, so können wir Ihnen versichern, daß, da ein Steigen dieser Aktien mit Sicherheit zu erwarten ist, ein Verkauf über pari in kürzester Zeit möglich sein wird.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Papiro, Schallenthin & Co.»

Darunter ein handschriftliches Postskriptum des Chefs, in dem er mich noch extra beglückwünschte und mir seine Dienste für jegliche Gelegenheit anbot.

Zwanzigtausend Piaster! Vor lauter Ueberraschung ließ ich den Brief fallen. Wie erstaunt wäre ich aber erst gewesen, wenn ich mich besser in den Gepflogenheiten des Börsenhandels ausgekannt und den beiliegenden Kontokorrentauszug aufmerksamer betrachtet hätte. Ich hätte dann gesehen, daß das, was ich für die Hauptsumme hielt, nur in Prozenten ausgedrückt war.

Ich verlor keine Zeit und schrieb sofort an die Bank, daß die angelegte Summe viel zu hoch wäre. «Ich habe kein Geld aus Neu-Guinea bekommen», schrieb ich, «und es wird mir unmöglich sein, meinen Verpflichtungen nachzukommen.»

Ich bekam postwendend Antwort:

«Wir ersehen zu unserm Bedauern aus Ihrem Brief vom 18. ds., daß Sie kein Vertrauen in die Anatolische Eisenbahn-Anleihe setzen. Ihren Anordnungen entsprechend, haben wir die Hälfte der Papiere verkauft und Ihnen den Nettogewinn von vierhundert Pfund zugeschrieben. Was Ihnen Besitz in Neu-Guinea anbetrifft, so sind wir zu gut mit den Verzögerungen vertraut, von denen Forderungen bei so weiter Entfernung notwendigerweise betroffen werden, um auch nur einen Moment geglaubt zu haben, daß Sie bereits in den Besitz Ihrer Erbschaft gelangt sind. Aber Ihre Unterschrift allein genügt selbstverständlich, um Ihnen alles Geld zu verschaffen, welches Sie in der Zwischenzeit brauchen. Wir nehmen uns die Freiheit, auf die Vorteile einer rechtzeitigen Anlage aufmerksam zu machen, da Sie nach Erledigung der gesetzlichen Formalitäten Schwierigkeiten haben könnten, ein so großes Kapital auf einmal zu

günstigen Bedingungen unterzubringen. In der Annahme, daß Ihnen vielleicht inländische Sicherheiten besser zu sagen werden, übergeben wir Ihnen anbei einen Prospekt über die Gründung einer Bank in Liverpool. Wollen Sie bitte beachten, daß keine Hinterlegung verlangt wird, und daß die Einzahlungen nur in Raten von je fünf- bis zwanzig Prozent zu erfolgen haben. Wir haben für Ihre Rechnung sechzigtausend Pfund gezeichnet.»

Sechzigtausend Pfund! Der Betrag war mir vollkommen rätselhaft, zweifellos war dem Schreiber ein Irrtum unterlaufen. Meine Lage wurde verwirrend.

Gratulationen kamen von allen Seiten, besonders, als ich in dem neuen Anzug ganz in Schwarz erschien. Das «Londoner Leben» brachte einen spaltenlangen Artikel über meinen Vetter, und der Verfasser bat mich, ihm nähere Einzelheiten aus der Lebensgeschichte meines Veters zu berichten. Von nun an wurde ich zu allen möglichen Gesellschaften und Tees bei den Damen der guten Gesellschaft eingeladen. Sammelisten kamen in Massen zu mir ins Haus. Das Geld, das ich für Porto ausgeben mußte, um nur die Hälfte der an mich gerichteten Briefe zu beantworten, war geradezu erschreckend. Um diesem Ansturm von Anfragen zu entgehen, reiste ich schnellstens nach London. Sofort nach meiner Ankunft ging ich zu meinem Bankier, der mich so zuvorkommend empfing, wie man eben die Erben bedeutender Vermögen zu empfangen pflegt.

«Schade, daß Sie nichts von der Anatolischen Eisenbahn-Anleihe hielten», sagte Herr Papiro, «sie sind stark gestiegen; nun, wir haben ja nur die Hälfte Ihrer Anteile verkauft.»

«Sagen Sie mir, bitte, was der momentane Wert der restlichen Aktien ist», antwortete ich.

«Gewiß, sofort; Aktien über zehntausend Piaster zu siebzig, also, wenn Sie heute verkaufen würden, so hätten Sie zusammen mit dem letzten Erlös zehntausend bis elftausend Pfund.»

«Sehr schön. Sie schrieben mir etwas über die Gründung einer Liverpooleser Bank. Wie steht die Sache?»

«Der Börsenvorstand hat uns Schwierigkeiten gemacht, aber jetzt ist endlich alles geregelt, und die vorgemerkten Aktien sind bereits bedeutend gestiegen.»



# Ferien in der Heimat

<p>Reiset in die Welt um zu erkennen, daß auch Ferien im</p> <h2>Rigi „Bellevue“</h2> <p>bekömmlich sind • Verpflegung zu Fr. 10.- bis 12.-. Neue Spiel- und Sportanlagen. Prospekt. Tel. Rigi 210</p>	<p>WEGGIS Hotel du Lac Telephon Nr. 51</p> <p>Total modernisiert. Fließendes Wasser. Zentralheizung. Liff. Gepflegte Küche. Pension mit Zimmer von Fr. 8.50 an. Pro Woche inkl. Trinkgeld und Kurtaxe Fr. 69.- bis 79.-. Restauration. A. Bammerl, Besitzer</p>	<p>Für Ruhe, Ausspannung und Wassersport ist das</p> <h2>Hertenstein</h2> <p>(VIERWALDSTÄTTER-SEE) der richtige Ort • 200000 m<sup>2</sup> eigener Park, üb. 1km Seepromenade. Voller Pensionspreis ab Fr. 9.-. Fam. v. Jahn</p>
<p><b>GESUNDHEIT IST BLUHENDES LEBEN!</b> Rheuma, Gicht! Nichts besser als eine Gesundheitskur im</p> <h2>BADHOTEL BLUME-BADEN</h2> <p>Thermalbäder im Hause • Individuelle Verpflegung • Behaglichkeit • Komfort Pensionspreis Fr. 9.50 bis 13.-. Pauschalarrangements</p>	<p><b>STOOS Kurhaus</b> Ein Paradies! Fr. 1300 m ü. M. wachsende u. Kinder • Großer Tannenwaldpark. Tennis, Bocce, Kegelsbahn • Liegekuren, Sonnenbäder • Milkuren, Butterküche, Diätkost nach Wunsch. Pens. Fr. 8.- bis 11.- (Weekendarrang.) Prosp. durch Dir. W. Moser-Zuppiger</p>	<p><b>Hotel Kurhaus Elm</b> im Sernflal (Glarus) 1000 m ü. M. Klimat. Höhenluftkurort, eig. Eisenguelle, in großart. Alpenlandschaft, Ideal d. Glarner Alpen (Glarus, Engadiner), Endstat. der El. Bahn Schwanden-Elm. Komf. Haus i. schön. Park m. Tannenwald, 100 Betten. Kurmusik. Garage. Tel. 5. Pens. v. Fr. 6.- bis 7.50. J. Huber, Küchenchef</p>
<p>Ein ideales Ferienplätzchen für Familien mit Kindern ist das</p> <h2>POST-HOTEL BODENHAUS, SPLÜGEN</h2> <p>(Grb.) 1460 m ü. M. • Tel. 1 • Spezialarrangements. Ausgezeichneter Standort f. Hochtouren. Lohndendes Week-entzief für Automobilisten • Restaurant • Mod. Komfort • Garage • Prosp. durch Wwe. Joh. Rageth-Kienberger</p>	<p><b>Gurnigel-Bad</b></p> <p>300 Zimmer • Idealer Luft- und Badekurort, 1159 m ü. M. Vorzügl. Küche und Keller, dabei preiswert. Schwefelquellen, Bäder, individ. Diätkuren, Orchester, Tennis etc. • Pension ab Fr. 11.-. Kurarzt! i. Hause. Dir. H. Krebs</p>	<p><b>Kurhaus und Badhotel Walzenhausen</b></p> <p>ob Rheineck a. Bodensee, 682 m ü. M. Zimmer ab Fr. 3.50 • Pension ab Fr. 9.- • Weekend • Prospekte • Pers. Lit.: Jos. Burkard • Verwandtes Haus: Hotel du Lac und Rest. Flora, Luzern</p>
<p><b>D AV O S</b></p> <h2>PALACE HOTEL</h2> <p>Das ganze Jahr geöffnet</p> <p><b>SOMMER</b> Zimmer v. Fr. 6.- an, mit Pension v. Fr. 15.- an Bekannt vorzügliche Küche</p> <p>Dir. W. Holsboer Auch im Sommer mit der PARSENN-BAHN auf 2660 Meter</p>	<p><b>Mitteilung an die Herren Hoteliers!</b></p> <p>Für diese Rubrik, die in Verbindung mit der Preisaufgabe „Wir zahlen Ihnen 100 Franken an Ihre Ferien“ erscheint, können noch Aufträge entgegengenommen werden. Verlangen Sie bitte Offerte von der</p> <p>Inseratenabteilung der „Zürcher Illustrierten“</p>	<p><b>ZERMATT</b> 1620 m ü. M. Hochalpiner Luftkurort und Touristenzentrum. Trockenes, mildes Klima. Bequeme Spazierwege, Wald. Kein Autoverkehr. Der richtige Ort für einen idealen Erholungsaufenthalt. Prospekte durch Hotels Seiler in Zermatt od. Gletsch</p> <p><b>HOTELS SEILER</b> (8 Hotels in allen Preislagen) Gleiche Häuser: GLETSCH: Hotel Glacier du Rhône FURKA-PASS: Hotel Belvédère</p>

**Bedingungen für den Photo-Wettbewerb der „Zürcher Illustrierten“, „Wir zahlen Ihnen 100 Fr. an Ihre Ferien“**

Teilnahmeberechtigt ist jeder Gast, der in einem unter obiger Rubrik „Ferien in der Heimat“ figurierenden Hotel einen mindestens 7tägigen Aufenthalt nimmt. Die bis spätestens 31. Oktober 1934 an die Administration der „Zürcher Illustrierten“, Conzett & Huber, Morgartenstr. 29, Zürich, einzusendenden Photos müssen den Stempel des betreffenden Hotels tragen. Der Briefumschlag ist mit der Aufschrift „Photowettbewerb“ zu versehen. Die Aufnahmen zerfallen in drei Kategorien: a. **Natur-Aufnahmen**, b. **architektonische** und c. **humoristische Aufnahmen**. In jeder Kategorie gibt es 5 Preise, je einen ersten Preis von Fr. 100.-, je einen zweiten Preis von Fr. 75.-, je einen dritten Preis von Fr. 50.-, je einen vierten Preis von Fr. 25.-, je einen fünften Preis von Fr. 15.-, also 15 Preise im Totalbetrag von Fr. 795.-.

**Brillante Ferienbilder nur auf GEVAERT-EXPRESSFILM 26°**

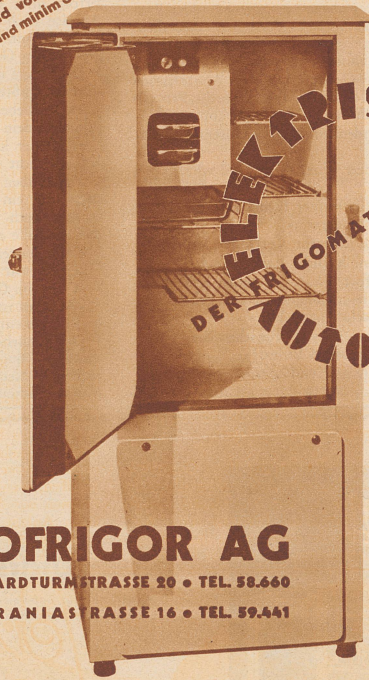
ALTHAUS



*rächt häscht Toni  
mit der ächte Klauband  
chame sich scho  
ufe Sunntig freue*



*Keine warme Jahreszeit mehr  
ohne einen Frigomatic! . . . . .  
denn nur der Frigomatic besitzt  
die vielen Vorteile für eine voll-  
automatische einwandfreie, ge-  
sunde und vor allem im Betrieb  
sichere und minim billige Kühlung*



**ELEKTRISCHES  
FRIGOMATIC ARBEITET  
AUTOMATISCH**

**AUTOFRIGOR AG**  
ZÜRICH • HARDTURMSTRASSE 20 • TEL. 58.660  
LADEN • URANIASSTRASSE 16 • TEL. 59.441

# WARUM?

Warum hat ihr Mann nicht vorgesorgt?

Ach, sie hatten sich die Zukunft so schön vorgestellt. Vor 4 Jahren hatten sie das Geschäft übernommen, es ging flott vorwärts. Wenn sie, die Eltern, sich einmal zur Ruhe setzen würden, dann sollte ihr Sohn

Hans das Geschäft übernehmen können. Und jetzt? Vater ist tot. Allein kann sie das Geschäft nicht durchhalten. Hans wird dann eben eine Stelle suchen müssen, weil er jetzt nicht sein eigener Meister sein kann. Es wäre für den Vater doch so einfach gewesen, das Geschäft und seinem Sohn die Selbständigkeit zu erhalten. Warum hat dieser Mann nicht einen Vita-Sparvertrag abgeschlossen, wo er sich mit kleinen wöchentlichen Einlagen von Anfang an ein beträchtliches Kapital sichergestellt hätte? Machen Sie sich los von der dräuenden Sorge um die Zukunft —

schicken Sie uns den untenstehenden Kupon ein. Wir werden Ihnen gerne und ohne jede Verpflichtung genaue Auskunft geben.

**V. CONZETT & HUBER**

GENERALVERTRETUNG für die VITA-VOLKS-VERSICHERUNG



Ich wünsche Ihre ganz unverbindliche Beratung über die Sicherstellung eines Kapitals Z. J. 21

Name: \_\_\_\_\_

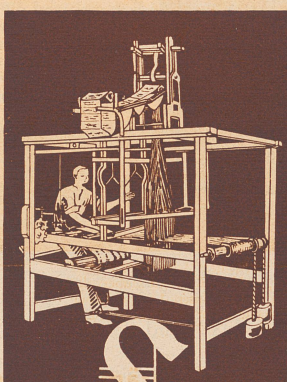
Adresse: \_\_\_\_\_

Einsenden an  
V. CONZETT & HUBER, ZÜRICH 4, Morgartenstr. 29  
Generalvertretung für die Vita-Volks-Versicherung

«Kann ich sie verkaufen?»  
 «Selbstverständlich! Sie haben sechshundert zu hundert Pfund und fünfzig Pfund Gewinn, das wird Ihnen ungefähr dreißigtausend Pfund einbringen.»  
 «Ohne daß ich etwas zu zahlen habe?»  
 «Absolut nichts.»  
 «Das wundert mich; aber Sie sind ja bestimmt gut informiert. Ich möchte gern eine sichere Anlage für diese Summe wissen, wollen Sie so freundlich sein und mich beraten?»  
 «Es gibt nichts Besseres als unsere eigenen sechs Prozent für Einlagen. Ich kann wohl verstehen, daß diese Details Sie beunruhigen; Sie werden aber bald sich um ganz andere Summen kümmern müssen...»  
 «Wenn ich also den Gesamtlös der Anatolischen Eisenbahn und Liverpools Bankaktien zu sechs Prozent anlege, was würde ich jährlich an Zinsen bekommen?»  
 «Lassen Sie mich nachdenken — zweitausendvierhundert Pfund jährlich.»  
 «Zweitausendvierhundert Pfund, gut! Und wann kann die Anlage beginnen?»  
 «Morgen früh; wenn Sie meiner Firma erlauben, diese Transaktion für Sie vorzunehmen.»  
 «Gewiß, zu wem sollte ich mehr Vertrauen haben?»  
 Der Bankier machte eine höfliche Verbeugung.  
 «Und nun», fuhr ich fort, «wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir eine kleine Summe a conto geben würden, da ich im Moment sehr knapp bin.»  
 «Selbstverständlich gern, wieviel wünschen Sie — eintausend Pfund? — Zweitausend Pfund?»  
 «Danke vielmals, fünfzig Pfund werden genügen.»  
 «Ich darf hoffen», sagte der Bankier, als ich jetzt auf-

stand, um fortzugehen, «daß Sie unsere Firma weiter mit Ihrer werten Kundschaft beehren werden?»  
 «Gewiß», erwiderte ich.  
 Es gibt wenige Momente in meinem Leben, auf die ich mit mehr Genugtuung zurückblicke, als auf die, die ich mit Herrn Papiro verbrachte. Ich hätte bestimmt nicht an die Realität der zweitausendvierhundert Pfund jährlich geglaubt, wären nicht die fünfzig Pfund in meiner Hand gewesen.  
 Inzwischen waren Billy und Dick entsetzt über den Erfolg ihrer Geschichte. Als sie von meiner plötzlichen Abreise nach London erfuhren, fürchteten sie, daß ich wirklich anfrage, an die Wahrheit der von ihnen ausgenonnenen Geschichte zu glauben.  
 Drei Tage nach meiner Rückkehr kamen sie mit langen schuldbewußten Gesichtern zu mir.  
 «Mein lieber Jackie», fing Billy an, «du weißt hoffentlich, daß dein Vetter nicht tot ist?»  
 «Darüber kann ich nichts sagen», antwortete ich ihm, «da ich nicht einmal von seiner Existenz überzeugt bin.»  
 «Gut; aber du weißt, daß die Geschichte mit der Erbschaft nur ein Schwindel ist?»  
 «Um euch die Wahrheit zu sagen, ich vermute, wir drei sind die einzigen, die dieser Meinung sind.»  
 «Wir hätten eine so verrückte Sache nicht verbreiten sollen; es war unrecht von uns, es tut uns furchtbar leid.»  
 «Ganz im Gegenteil, ich bin euch sehr dankbar dafür.»  
 «Aber es ist unsere Pflicht, das Ganze zu widerrufen und zu bekennen, wie töricht wir uns benommen haben.»  
 Die Wahrheit ließ sich sowieso nicht lange verbergen; die Leute fingen an, sich zu wundern, daß keine Nachricht aus Neu-Guinea kam, und auf der Straße folgte man mir schon mit mißtrauischen Blicken.

«Das seltsamste und lächerlichste daran ist», meinte der eine, daß er selbst schon an die Wahrheit seiner eigenen Erfindung glaubt. Ich für meinen Teil war schon von Anfang an sehr skeptisch in bezug auf diese Erbschaft.»  
 «Ich ebenfalls», sagte Herr Fipps, «obgleich mir diese Geschichte tausend Pfund gekostet hat.»  
 Als ich eines schönen Morgens ein halbes Dutzend Briefe auf meinem Tische vorfand, erriet ich, daß die Sache zum Klappen gekommen war. Da war zum Beispiel einer von meinem Schneider, er lautete:  
 «Herr Boukle empfiehlt sich Herrn Bighead und bittet, da er große Zahlungen zu leisten hat, um Begleichung der beigeschlossenen Rechnung.»  
 Meine Antwort entwarfente alle Zweifel über meine Zahlungsfähigkeit, ich schrieb:  
 «Herr Bighead dankt Herrn Boukle für die Ueber-sendung seiner Rechnung und legt einen Scheck über den Betrag bei.»  
 Mein sicheres und sorgloses Benehmen hielt die Neugierde noch eine Zeitlang wach.  
 «Was für ein Glück dieser Mensch hat», sagte der eine.  
 «Glück hat nichts damit zu tun», entgegnete ein anderer, «er hat seine Karten gut ausgespielt und hat gewonnen.»  
 Ich gestehe, ein- oder zweimal hatte ich Gewissensbisse, aber nach kurzer Ueberlegung kam ich schon zu der Ueberzeugung, daß keine einzige meiner eigenen Außerungen mir zu meinem Glück verholfen hatte, sondern, daß ich es nur der allgemeinen und üblichen Verehrung des goldenen Kalbes und der Wahrheit von Dicks Weisheit zu verdanken hatte: «Die beste Sache nach dem Kapital ist der Kredit.»



**Dieses Zeichen** 

bürgt Ihnen für Schweizerware, denn es ist die geschützte Ursprungs- und Schutzmarke des Verbandes für Inlandproduktion



**Die Leinentweberei Bern A.-G.**

garantiert Ihnen für beste Qualität; denn unsere sämtlichen Leinen und Halbweinen sind Eigenfabrikate, richtiges Bernerleinen

Muster und Preislisten durch die

# Leinentweberei Bern A.G.

City-Haus Bubenbergplatz Bern



Ein gesunder Magen und guter Appetit, eine geregelte Verdauung sind für die Gesundheit des Körpers höchst wichtig. Fehlen sie, dann leidet er. Halten Sie sich daher an die goldene Regel: 3 mal täglich

## ELCHINA

Orig.-Fl. Fr. 3.75. Orig.-Doppelfl. Fr. 6.25.  
 Kurpackung Fr. 20.—  
 Produkt der Hausmann A.-G. St. Gallen

*Kennen Sie meine frischen FRANKFURTERLI?*

*... sie sind nämlich eine hervorragende Ruff-Spezialität!*

*Qualitätsvergleiche überzeugen.*

Postversand in Kartons zu 5 und 10 Paaren überallhin

Lohnender Artikel für Hotels, Restaurants und Wiederverkäufer

*Metzgerei Ruff*



Zürich

WOLF-STUDIO

## SANATORIUM KILCHBERG BEI ZÜRICH

PRIVATE NERVEN-HEILANSTALT

Behandlung aller Formen von Nerven- und Gemütskrankheiten, Epilepsie. Behandlung, Entziehungskuren, Psychotherapie, physikalische Behandlung, Arbeitstherapie. Offene und geschlossene Abteilungen. 150 Betten. Große, eigene Musterökonomie. Prachtige Lage in großem Anstaltspark mit Aussicht auf Stadt, See und Gebirge, in unmittelbarer Nähe von Zürich. Bootshaus. Gelegenheit zu jedem Sport. Verlangen Sie bitte Prospekte

Ärzte: Dr. H. Huber · Dr. J. Furrer

BESITZER: DR. E. HUBER-FREY

Verwenden Sie zu Ihrer täglichen Mund- u. Zahnpflege

# ASEPEDON

## MUND- UND GURGELWASSER



*Es ist angenehm erfrischend, desinfizierend und schützt vor Ansteckung*

Schweizerfabrikat, erhältlich in Apotheken u. einschlägigen Geschäften.

Flaschen zu Fr. 1.50, 3.25 und 5.—